Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 10 (1903)

Heft: 46

Artikel: "Um die Examen herum" oder Gedankenspäne über Schulaufsicht und

Examen

Autor: Baumer, X.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-540219

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

"Um die Examen herum"

oder

Gedankenspäne über Schulaufsicht und Examen.

Konferengarbeit von X. Baumer, Sehrer in Au, St. Gallen.

Der Streit der Geifter, ob die Examen beizubehalten oder ganz abzusschaffen seien, läßt mich kalt. Ich nehme sie, wie sie sind, als ein Faktum an, wüßte denselben manche Lichtseite abzugewinnen, entdecke aber auch Mängel, welche bei richtiger Durchführung teils gehoben, teils abgeschwächt werden könnten. Auf einige Mängel hinzuweisen, ohne das Gute an unserer Schulaussicht zu übersehen, aber auch ohne etwas Volkommenes an Stelle der Mängel sehen zu können, soll den nachstehenden Aussführungen als Grundlage dienen. Den Stoff dazu bietet eine 15jährige Ersahrung und Beobachtung im st. gallischen Schuldienst.

Art. 30 des noch zu Recht bestehenden Erziehungsgesetzes schreibt vor:

"Am Schlusse jedes Schuljahres werden in jeder Schule in Gegenwart bes Gemeindeschulrates und einer Abordnung des Bezirksschulrates die Prüfungen öffentlich vorgenommen."

In einzelnen Bezirken wird aber zur Beurteilung der Schule von den Auffichtsorganen dem Eramen bereits nicht mehr jene Bedeutung beigemeffen, wie vor ca. 40 Jahren, da obiger Artifel entstand. Berren Visitatoren begnügen sich mancherorts, aber nicht überall, mit ben Schulbesuchen und der schriftlichen Prüfung. Das Examen wird bann mehr als äußerlicher Aft, als ein Tag für den Schulrat und tas Bolk angesehen. Das Volk nimmt aber nur wenig Unteil daran. In Abwesenheit des Bezikreschulrates übernimmt bann die Leitung im besten Falle der Herr Pfarrer, sonst aber der X.=Wirt, der Kaufmann 2). oder der Metger 3., jeder in der Eigenschaft als Schulratspräfident. In G. hatte es mehrere Jahre den Kaminfeger getroffen, der übrigens ganz bas Beng bagu hatte. Mancherorts will feiner in dem Ding fein, und man überläßt die Sache dem herrn Lehrer. Dics tann für ihn unangenehm werden, indem es von übelwollender Seite etwa heißen könnte, es sei feine Runft, aus bem gangen Jahrespensum für eine Stunde Gangbares herauszuleser, mit andern Worten, er habe die Schüler auf den Examentag extra abgerichtet. Wo übrigens die Bezirksschulräte das Examen noch besuchen, wird dasselbe ebenfalls nicht mehr als ausschlaggebend für die Beurteilung betrachtet, und der Lehrer kann um so ruhiger seinen Examentag halten, wie auch die lieben Kleinen weniger

unter der vorherigen mehrwöchentlichen Gereiztheit des Lehrers zu leiden haben. Das Wichtigste ist aber, daß unter diesen Umständen die Erziehung nicht mehr so weit zu Gunsten einer unsinnigen Trillerei zurückgesetzt wird.

Der heutige Staat, der für die Volkswohlfahrt und Schule große Opfer bringt, hat ein unbestrittenes Recht, fich über die Leiftungen der Schule Gewißheit zu verschaffen. Mittel hiezu find die Bifitationen Die Bisitatoren, in unserm Kanton die und die Brüfungen. Bezirksschulratskollegien, aus 3-5 Mitgliedern bestehend, haben der Dberbehörde über die Tätigkeit der Lehrer und den Stand der Schulen all jährlich eingehend Bericht zu erstatten. Gin Bericht wird aber auch den untern Aufsichtsorganen, d. h. dem Ortsschulrat gesandt, der ihn protokolliert und schließlich den einzelnen Lehrern übergibt. Diese Berichte, wir durfen es anerkennen, im allgemeinen wohlwollend und milde gegenüber der Lehrerschaft abgefaßt, liegen in Gefahr, von einzelnen Ortsichulraten, entgegen dem Willen der Oberbehörde, migbraucht gu werden. Leise kritische Andeutungen, wohlgemeinte vom Lehrer sonst entgegengenommene Wünsche und aerne Winke fönnen bauscht und zur Waffe gegen Unschuldige geschmiedetwerden. Es fragt fich nun nicht, wie oft folches geschehe; schon die Möglichkeit hiezu genügt, daß viele Lehrer diefen Berichten mit einem gew ffen Unbehagen ent= gegensehen muffen. 3ch tenne eine Gemeinde, wo die Rechnungstommission Schulbefuche machte und über ihren Befund und fogar über die Roten . von Lehrer und Schule öffentlich Bericht erstattete. Ich betrachte dies als eine Entwürdigung des Lehrerberufes, follte auch diefer Revisoren= bericht noch so schmeichelhaft ausfallen. Die Roten find nun außer gesetzt und werden nur noch auf spezielles Berlangen der Rurg Intereffenten herausgegeben, aber mir scheint, die Bisitationsberichte waren noch einer weitern Phase der Entwicklung fähig und würdig. Es ware mit dem Interesse der Schule wohl vereinbar, wenn dem Lehrer ein besonderer Bericht dirett vom Begirksschulrat zugestellt wurde und bem Ortsichulrat nur das, mas in deffen Macht liegt zu verstehen, zu verbeffern oder vervollkommnen. Œŝ wäre dies vielleicht. 311 nebenbei gesagt, kein schlechtes Mittel, Diefelben für mehr eigene Schulbesuche ins Interesse zu ziehen. Dieser mehr intimere Bericht an ben Lehrer neben dem obligaten an den Ortsichulrat würde voraussichtlich mehr Rritif enthalten, als der bisherige; denn ich glaube nicht irre zu geben in der Unnahme, daß bie und da eine Bemerkung oder ein fachgemäßer Wunsch unterdrückt wird, um den Lehrern nicht zu schaben, resp. ber Mißbeutung und dem Migbrauch vorzubeugen. In der schon länger

gehegten Ansicht, daß die Ucteile auf dem Papier mit dem Herzensinnern des Inspettors nicht immer voll übereinstimmen, wurde ich befräftigt durch ein zufällig angehörtes Gespräch zweier Inspettoren in . . . sage ich in Patavia! Ein junger Lehrer X. hatte mir seinen Bericht gezeigt, gesertigt von Inspettor A., und ich gewann hieraus den Eindruck, Herr A. habe die beste Meinung von Lehrer X. Im folgenden Jahr übernahm Inspettor B. diese Schule. Nach dem ersten Besuche des B. kamen die beiden zusammen, und B. sagte zu A.: Gestern bin ich bei X. gewesen. "So, so," sagte A., "wie macht ers, ist er no e so en Lamage?" "Könnt nüd grad sägä," hörte ich noch antworten und zog mich dann diestret zurück — bis heute. —

Bur vom Staate verlangten Schulaufsicht rechnen wir Visitationen, die schriftlichen Prüfungen und als Abschluß die Examen. Als Wegleitung für den Bisitator gilt der vom Staate aufgestellte Lehrplan. Der Vifitator ift ferner im Befige eines Stundenplanes, deswegen wird er fich auch bald überzeugen können, ob er auch wirklich eingehalten wird. Bis am 15. März haben die Oberlehrer einen Lehrbericht vom gargen Schuljahr einzusenden und bis 30. April einen Turnbericht. Letterem follte am Ropfe das achte Gebot Bottes beigedruckt wirden, oder die Bemerkung, wer das Minimum Turnftur den nicht gegeben, könne das Formular ohne weitere Folgen leer retournieren. - Es hatte dies den Vorteil, daß das gleiche Formular mehrere Jahre benutt werden könnte!! Auf dem Bulte liegt ein Lektionen= und Penfenheft, woraus ersichlich ift, was im Laufe des Schuljahres behaudelt wurde. Geniß, ein folches Tagebuch muß imponieren; aber ich erlaube mir da, die etwas ffeptische Bemerkung fallen zu laffen, daß auch hier nicht alles e tel Gold ist, was glänzt! Ich weiß ein Beispiel, wo ein nun felig verftorbener Lehrer gegen Ende des Schuljahres ein fertiges Tagebuch einfach entlehnte, fein fauber abschrieb und damit großes Lob einheimste; denn dem betr. Visitator fiel ein, ich möchte sagen, so raffinierter Schwindel nicht im Traume ein. Gin anderer soll den Egger abgeschrieben haben als Ausweis, wie er das Rechnen betreibe! Aber auch, wenn es, wiewohl in den meisten Fällen, täglich geführt wird, so ist dies noch keineswegs ein untrüglicher Brufftein für den auten Stand der Schule. Rönnte ter betr. Visitator fofort Rachschau halten, mas nun von allen diesen Lektionen zum geiftigen Gigentum ber Schüler geworden, er mußte staunen! Es mare daher gewagt gu behaupten, daß ein solches Tagebuch für jeden Lehrer unbedingt not= wendig fei. Gin praftisch erfahrener Schulmann, der vielleicht mehrere Jahre auf der gleichen Stufe, vielleicht mit wenig Klassen unterrichtet, wird dieses formelle Tagebuch entbehren können, ohne an seiner Seele ober Schule Schaden zu leiden. Dagegen ist es etwas ganz anderes, wenn der Lehrer einen sorgfältig ausgearbeiteten Lektionsplan ausarbeitet, sei es auf einen Monat oder auf ein Semester voraus. Dies verrät Studium, zielbewußte Arbeit und kein bloßes Umhertappen.

Sehr vorteilhaft für die Herren Bifitatoren wie für die Lehrer ift es, daß erftere kommen konnen, wie der Tod, b. h. man kennt weder ben Tag noch die Stunde, und daß lettere gehalten find, den begonnenen Unterricht ohne Abschweifung fortzusegen. Rach meinen Beobachtungen erfreut fich indeffen im allgemeinen der Montag großer Beliebtheit, fei es, daß fich die herren dann befonders dazu aufgelegt fühlen oder mas noch sicherer ift, so was vom Lehrer voraussegen. Bei diesen Besuchen triffts fich mitunter, daß der Lehrer eine trodene Materie zu behandeln hat, wobei er mehr seine Siobsgeduld, als sein methodisches Geschick zeigen tann, dafür ift er aber von jeglichem Berbachte befreit, nun etwas retra Gangbares oder Pikantes aus dem Weisheitskaften hervorgesucht zu haben, um feinem Borgesetten "die Ohren zu fullen". Gin Fehler mare es, wenn bei folchen Besuchen nur die guten Schuler gum Worte kommen. Die Schwachen haben auch dann ein Recht, nachge= nommen zu werden, und nicht felten prafentieren fich da die Dummen beffer als gewöhnlich. Der Lehrer entdect bei diefer Gelegenheit, daß es da und dort bisher nur am rechten Fleiß gefehlt hat und wird es ben Betreffenden bei Gelegenheit "eintunken". Budem wird ein einsichtiger Inspettor die Bemühung mit ben Schwachen febr anerkennen, mahrend ihn jeder Besuch zu paradifieren nur abstoßen muß. Daß es bie und da einem der herren einfällt, tor der Ture undermerkt ein Weilchen gu warten, um zu hören, ob fich tein hummelneft in der Nahe befinde, tann ich ihnen nicht übel nehmen, denn dies wird auch meinen Untergebenen gegenüber praktiziert, und ich freue mich jedesmal doppelt, wenn trot der scheinbaren Abwesenheit alles so ziemlich in Ordnung bleibt, doppelt, weil auch ichon das Gegenteil der Fall mar.

Die Schulbesuche ermöglichen dem Inspektor bei einiger Übung eine ziemlich richtige Beurteilung von Lehrer und Schule. Zu wünschen ist, daß ein Lehrer, den man nicht näher kennt, oder ein Anfänger, der vielleicht das erste Mal erschrickt und befangen wird, wenigstens dreimal besucht würde, dann wird es in Verbindung mit der schristlichen Prüfung und eventuell des Examens leicht sein, durch ein objektives Urteil dem Lehrer und der Schule gerecht zu werden. (Schluß folgt.)